

Krank vom vielen Alleinsein

Wärmestube der Christophorus-Gesellschaft nimmt am Gesundheitstag teil

Würzburg. Niemanden zu haben, zu dem man gehen, den man einmal anrufen kann - wie schrecklich das ist, weiß Mihály (Name geändert) zu gut. Der 35-Jährige aus Osteuropa, der seit sieben Jahren in Würzburg wohnt, befindet sich just in einer persönlichen Krise. Er bräuchte jemanden, den er im Notfall nachts kontaktieren könnte. Aber er sagt, er hat keinen einzigen Freund. So viel Einsamkeit macht krank. Eben darauf will die Wärmestube beim 8. Würzburger Gesundheitstag am 19. Juni aufmerksam machen.

Die Einrichtung der Christophorus-Gesellschaft will beim Gesundheitstag auf das Thema „Soziale Gesundheit“ aufmerksam machen. Blaue Bälle mit dem Motto „Gut aufgefangen“ dienen dazu, auf spielerische Weise mit Passanten in Kontakt zu treten, um über die Problematik „Einsamkeit“ zu sprechen.

Für Sozialarbeiter Michael Thiergärtner, der sich in der Wärmestube um Menschen wie Mihály kümmert, übermitteln die Bälle eine doppelte Botschaft. Zum einen weisen sie darauf hin, dass alle Würzburger, die in materieller oder sozialer Armut leben, in der ökumenischen Christophorus-Einrichtung die Chance erhalten, neue Kontakte zu knüpfen - um so neue soziale, mitunter sogar berufliche Perspektiven für sich zu entwickeln. Das Zuwerfen der Softbälle steht gleichzeitig für die beunruhigende Wahrheit: „Es kann jeden treffen.“

In Zeiten von Hartz IV ist es schneller denn je möglich, sozial „abzustürzen“. Wie schnell das gehen kann, hat Burkhard Jung (Name geändert) am eigenen Leib erfahren. Jung kann auf eine Karriere zurückblicken, um die ihn mancher einst beneidete. Er meisterte sein Studium mit Bravour und erhielt einen aussichtsreichen Job in einem Dax notierten Konzern.

Irgendwann entschloss er sich, den Sprung in die Selbständigkeit zu wagen. Das ging eine gewisse Zeit gut. Und funktionierte irgendwann überhaupt nicht mehr. Hinzu kamen Probleme in der Ehe. Aus Frust und Verzweiflung trank der gescheiterte Unternehmer immer mehr. Was seiner Ehe den Todesstoß versetzte. Am Ende brach alles über Jung zusammen. Der Akademiker verlor seine Selbständigkeit, seine Frau, frühere Freunde. Und musste wieder ganz von vorn beginnen. Dass es ihm heute relativ gut geht, hat er der

Wärmestube zu verdanken. Hier wurde er aufgefangen. Hier fand er sogar wieder einen Freund, mit dem er nicht nur in der Einrichtung plaudern, sondern auch privat einiges unternehmen kann.

Selbst in den warmen Sommermonaten besuchen täglich bis zu 50 Menschen die Einrichtung hinter dem Mainfrankentheater in der Rüdigerstraße. Thiergärtner: „Im Sommer ist lediglich die Verweildauer kürzer, viele kommen nur für eine halbe Stunde zum Kaffeetrinken und Zeitungslesen vorbei.“ Oder für ein Gespräch. Die große Zahl von Menschen in materieller und sozialer Armut erfordert ein hohes Engagement von den Mitarbeitern. Hauptamtlich wäre dies nicht zu schaffen: Die Wärmestube ist stets auf der Suche nach Menschen, die Lust haben, unentgeltlich mitzuarbeiten. Knapp 20 Volunteers gibt es derzeit. Die Fluktuation ist hoch, denn viele sind Studenten.

Beim Gesundheitstag werben Mitarbeiter und Besucher der Wärmestube schließlich für Spendenmittel, um Gesundheitsprojekte im engeren oder weiteren Sinn zu finanzieren (Konto 3001881 Ligabank BLZ 75090300). So wurde kürzlich eine Therapiegruppe für alkoholabhängige Wärmestuben-Besucher gegründet. Hier lernen Männer und Frauen, kontrolliert zu trinken, um Risiken für ihre Gesundheit zu minimieren.

Auf den ersten Blick wenig mit „Gesundheit“ haben die Freizeitprojekte der Wärmestube zu tun. Sie dienen jedoch eben dazu, Einsamkeit aufzubrechen, sich wieder unter „ganz normale“ Menschen zu wagen und damit Selbstvertrauen zu gewinnen. So war Thiergärtner kürzlich mit Wärmestuben-Besucher im Nürnberger Zoo: „Im Zoo löste sich die Gruppe auf, jeder machte, was er wollte. Von diesem Moment an waren die einzelnen Wärmestuben-Besucher nicht mehr von anderen Zoobesuchern zu unterscheiden.“

Mit Spendengeldern werden schließlich Sportprojekte für die Besucher der Wärmestube finanziert. Mit wenigen Mitteln würde hier viel Gutes bewirkt, so der Sozialarbeiter: „Dann könnten wir Frisbee-Scheiben, Bälle oder andere Sportgeräte anschaffen.“ Günther Purlein

Jonglieren am Gesundheitstag: Mit Softbällen werden Sozialarbeiter Michael Thiergärtner (links) und Praktikant Julian Hofmann am 19. Juni auf die Würzburger Wärmestube aufmerksam machen. Bild: Christophorus-Gesellschaft